Dokumentation Workshop 4

Kommunikation, die wirkt – Wie pädagogische Ziele durch gezielte Kommunikation unterstützt werden

Impulsgeber: Kornelius Knettel, Schulleiter, Familiengrundschulzentrum Sonnenstraße, Düsseldorf

Moderation: Dr. Marco Schmidt, Bildungsbüro, Stadt Bielefeld

Ablauf und zentrale Inhalte

Pädagogische Arbeit erfordert im Alltag die Ansprache von verschiedenen Zielgruppen. Um wirksam zu sein, müssen Menschen zunächst erreicht werden. Dies erfordert einen unterschiedlichen „Werkzeugkasten" für die Ansprache der jeweiligen Zielgruppen. Oft erfolgt dies intuitiv und erfolgreich. Um die Wirksamkeit des eigenen Handelns zu erhöhen, widmete sich dieser Workshop der zentralen Frage: Wie gelingt es, die Kommunikation so zu gestalten, dass sie wirkt und pädagogische Ziele sinnvoll unterstützt?

Um die Teilnehmenden in die Thematik einzuführen, wurden jeweils zwei Impulsphasen und zwei Arbeitsphasen angeboten. Ein Kurzimpuls zur Bedeutung und zu den Grundlagen der Kommunikation leitete die erste Arbeitsphase ein (siehe auch begleitende Präsentation). Zentral war hierbei, dass Kommunikation nicht als zusätzliche Aufgabe, sondern vielmehr als Steuerungsinstrument aufgefasst werden sollte. Die Grundlage hierfür bildeten die drei Ebenen Haltung, Struktur und Sprache, die eng miteinander verzahnt waren. Zudem stellten Widerstände häufig eine weitere Form der Kommunikation dar und sollten entsprechend aufgegriffen werden. Als hilfreich erwiesen sich hierbei unter anderem folgende Möglichkeiten:

- Beteiligen statt (nur) informieren
- Klarheit schaffen statt Konsens suchen
- Fokussiert und zielgerichtet kommunizieren, statt zu wenig zu sagen oder zu viel zu reden
- Erwartungen klar benennen, statt sie unausgesprochen vorauszusetzen.

An den Kurzimpuls gliederte sich eine Arbeitsphase an, in der die Teilnehmenden ihre eigene Kommunikationspraxis reflektierten und in Kleingruppen diskutierten. Sowohl positive als auch negative Aspekte sollten benannt werden. Zentral war hierbei die Reflexion von Zielgruppen (Wen erreichte ich gut? Wen erreichte ich noch nicht ausreichend?) und Botschaf-

ten (kamen diese bei der Zielgruppe an?). Die Ergebnisse sind unten im Bild sowie in der tabellarischen Zusammenfassung dargestellt.

Im zweiten Teil des Workshops stand ein Praxisbeispiel des Familiengrundschulzentrums Sonnenstraße in Düsseldorf im Mittelpunkt (siehe auch die begleitende Präsentation). Kommunikation galt hierbei als Voraussetzung für gelingende Teilhabe, und mit der Einführung des FREI DAYs (siehe **Weiterlesen**) startete ein Veränderungsprozess. Die praktischen Erfahrungen aus dem Familiengrundschulzentrum sowie das Thema BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung[1]) trugen dazu bei, Verunsicherung und Skepsis bei allen Beteiligten abzubauen.

Vertrauen und regelmäßige (verbindliche) Möglichkeiten zur Kommunikation waren hierbei Schlüsselfaktoren, insbesondere für das pädagogische Team. Klarheit in der Ansprache und Vertrauen spielten ebenfalls eine zentrale Rolle, um die Beteiligung von Schüler*innen und den Eltern zu ermöglichen. Als positive Elemente des Prozesses erwiesen sich Einfache Sprache und die Interaktion mit Eltern und Schüler*innen. Beispielhaft erhielten die Eltern eine Einladung zu einem offenen Format (eine Art Tag der offenen Tür), bei dem die Kinder Ergebnisse aus dem FREI DAY mit Schwerpunkt BNE präsentierten und erläuterten.

Insgesamt bewährten sich in der Praxis folgende Aspekte:

- Weniger ist mehr
- Klarheit schafft Konsens
- Haltung braucht Sprache
- Struktur schützt vor Überforderung
- Kommunikation ist gestaltbar

In der anschließenden zweiten Arbeitsphase wurden die Erkenntnisse aus dem Vorangegangenen verdichtet und im Rahmen der Seestern-Methode für die weitere Arbeit nutzbar gemacht.

Die nachfolgende Darstellung fasst die wichtigsten Erkenntnisse, Handlungsideen und Arbeitsergebnisse der Teilnehmenden zusammen.

[1] Vgl. zum Beispiel https://www.bne.nrw/nrw/strategie/bne/



Starfish-Dokumentation

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
Komplizierte Elternbriefe	Vorurteile	Geschützte Räume für Kommunikation (Eltern / Kinder)	Niedrigschwellige Angebote für Familien	Verbindlichkeit
Reiner „Krisenkontakt" der SSA	Verantwortungs-abgabe	Zeit und Raum	Weniger reden – mehr sagen	Beziehungsarbeit (Grundstein) mit Eltern und Kindern

Dokumentation Bildungskonferenz 2026 – Workshop 4

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
Nicht nur digitale Kommunikation	Lösungen vorgeben; Vorgaben	Beziehungen -> Bessere Kommunikation	Schaffen von mehr gemeinsamen Erlebnissen (z. B. Essen / Kochen)	Als Verantwortungsgemeinschaft agieren (Eltern - LK - SSA)
	Unpassende Erwartungshaltungen	Auf Augenhöhe begegnen	Beziehung, Interesse wecken / Vertrauen pflegen	Unterschiedliche Rollenverständnisse
	Zu viel Kommunikation & Verantwortung von Kindern	Barrierefreie Kommunikation	Übersetzungs-tool (z.B Synchron-übersetzung)	Gute Beziehung, gegenseitige Wertschätzung, Respektieren der Rollen, Augenhöhe
	Hierarchien im Gespräch bewusst minimieren / reduzieren	Sichtbarkeit verschiedener Lebenswelten	Beteiligung aller am Prozess beteiligten Akteur*innen	Motiviert bleiben
		Offene Begegnungen	Einfache Sprache	Tools zielgerichtet einsetzen
		Einbeziehung von Eltern-meinungen (Befragungen) bei Schulent-wicklung		Mut
		Einfache Sprache (zielgerichtet)		

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
		Übersetzer*innen		
		Empathie, Humor, Freundlichkeit		
		Kinder hören & sehen		

Was hat überrascht?

Überraschend war für die Teilnehmenden, dass sich BNE trotz der wahrgenommenen akademischen Komplexität als gut kommunizierbares sowie anschlussfähiges Thema erwies.

Am Beispiel des Familiengrundschulzentrums Sonnenstraße zeigte sich, dass sich BNE besonders gut sowohl als Leitthema für den FREI DAY als auch für Veränderungsprozesse in der Schule und im Familiengrundschulzentrum eignete. Gleichzeitig förderte BNE die Interaktion und Kommunikation mit Eltern sowie Schüler*innen und schuf hierfür vielfältige Anknüpfungspunkte.

Was hat begeistert?

Besonders beeindruckte die positive Wahrnehmung und Stimmung, die das Familiengrundschulzentrum Sonnenstraße trotz schwieriger Ausgangsvoraussetzungen schaffen konnte.

Zudem zeigte das Praxisbeispiel, dass Einfache Sprache, Kommunikation auf Augenhöhe sowie Kommunikation jenseits sprachlicher Barrieren einen wichtigen Beitrag zur Zufriedenheit aller Beteiligten leisten konnten.

Ausblick

Weniger ist mehr. Die eigene Kommunikation regelmäßig zu hinterfragen und gezielt auf Klarheit sowie Verständlichkeit auszurichten, ist eine wirksame Investition, die ohne zusätzliche finanzielle Ressourcen umgesetzt werden kann.

Über einen thematischen Einstieg (z. B. BNE) können zunächst theoretischen Überlegungen in konkreten Praxisprozessen erprobt, verfeinert und etabliert werden. Ansätze wie der FREI DAY und das Bielefelder Pilotförderprogramm „Jugendthemen in Bielefelder Schulen" (siehe **Weiterlesen**) bieten hierfür konkrete Anknüpfungspunkte und Gelegenheiten, sich gemeinsam auf den Weg zu machen. Grundlage dessen muss und darf eine gemeinsame Haltung des Kollegiums und aller Mitwirkenden zur Kommunikation sein, die auch neuen Wege eröffnet und nicht ausschließlich auf klassische Formate der Kommunikation mit Schüler*innen, Eltern und dem Sozialraum setzt.

Wichtig ist dabei, dass es sich um einen gemeinsamen Lernprozess handelt, in dem schrittweise ein verändertes kommunikatives Miteinander entsteht, das die Wirksamkeit pädagogischer Arbeit nachhaltig unterstützt.

Weiterlesen:

Marco Schmidt: Kommunikation, die wirkt – Wie pädagogische Ziele durch gezielte Kommunikation unterstützt werden
Präsentation zum Download

FREI DAY – Vier Schulstunden für Partizipation, Selbstwirksamkeit und Zukunftskompetenzen
Zur Homepage

Bielefelder Pilotförderprogramm „Jugendthemen in Bielefelder Schulen"
Zur Homepage